

Fest der Liebe

Todeszone, Totentanz, Zombies auf der Jagd: Wir feiern Weihnachten und die Vorbereitungen laufen jetzt in der zweiten Dezemberwoche auf Hochtouren. Hirn und Gefühl aus, Gewohnheit an.

Die Opfer unserer Art Weihnachten zu feiern, sterben jetzt schon, sonst sind sie nicht weit genug verwest, um gekaut werden zu können. Von uns Fruchtessern. Ach nein, falsch, Zombies. Nein, natürlich Fleischesser, richtig.



Eine Landwirtin bringt zusammen mit einem Transporteur ein Kalb zum Schlachthof. Sie müssen kurz mit dem Abladen warten, weil bereits ein Anhänger mit vier Kühen abgeladen wird. Zwei stehen bereits im Treibgang, gehen aber nicht weiter und blockieren so das weitere Geschehen. Die Landwirtin hilft beim Treiben der Tiere. Als ich dazu komme, schlägt sie gerade blindwütig und schrill kreischend mit einer Schaufel auf die vorderen Kühe ein. Ich merke an, dass sie das lassen soll, weil es sichtbar keinen Erfolg bringt. Tatsächlich treten die Tiere nur unruhig auf der Stelle hin und her unter ihren Bemühungen. Einige der Anwesenden im Stall, Mitarbeiter und Anlieferer, reichen ihr daraufhin hilfsbereit den Stromtreiber. Jetzt stößt sie mit dem Treiber im Stakkato hart und hochfrequent auf die Kühe ein, wo sie sie gerade erwischt, unter anderem auch an Hals und Kopf. Das macht wenig Sinn, wenn die Tiere vorwärts gehen sollen. Ich sage ihr in aller Deutlichkeit, dass sie das jetzt ganz bleiben lassen und meinen Mitarbeitern überlassen soll, weil ich sonst demnächst richtig komisch werde.

Die Frau, die daraufhin beleidigt von ihrem Treiben ablässt, ist sehr klein und zierlich. Sie hat offensichtlich gelernt, permanent wie ein rotierendes Messer zu agieren, damit ja niemand, weder Mensch noch Tier, auf die Idee kommt, sie könne sich nicht durchsetzen. Soviel Unkenntnis gepaart mit Gewalttätigkeit, bekomme ich selbst an diesem Ort nicht so oft zu sehen. Wenn ich die Frau und die Schaufel so ansehe, kommt mir ganz spontan ein Gedanke, der ihren Tieren zu Hause im Stall bestimmt auch sehr helfen würde. Solche Frauen hab ich schon öfter getroffen. Sie sind ein Albtraum, als Bäuerin ebenso wie als Mutter, Ehefrau, Tierversuchslabor-Mitarbeiterin, Tierheimleiterin oder auch Pferdetrainerin. Was nichts darüber aussagen soll, wie viel ich vom Auftritt entsprechender Männer halte. Da irren sie überall herum und zeugen neue Teufel auf ihrer Spur der Verwüstung.

Spätestens jetzt bin ich so weit, dass für uns alle gemeinsam gilt: Wir könnten nicht weiter von Liebe entfernt sein.

Von dem LKW mit steiler, glatter Verladerampe wird mittlerweile ein panisches Kalb mit verkrüppeltem Vorderfuß grob herunter geschubst. Das Beinchen sehe ich erst richtig, als das kleine Tier aus fast zwei Meter Höhe schlitternd neben mir auf dem Betonboden aufschlägt, außer Stande, mit dem unbrauchbaren Bein sicher aufzukommen.

„Das hat es schon von Geburt an.“

„Kein Grund, es von der Rampe runter zu werfen.“

„Wir haben es nicht geworfen. Es ist selber runter.“

Da kommt die nächste Landwirtin mit einem lahmen Jungbullen, heute ist scheinbar zufällig Frauentag. „Der geht lahm?“ „Nein, nur ganz a bisserl.“ „Seit wann?“ „Öh, jetzt erst gerade.“

Ja, ist klar, ihr kotzt mich so an. Ehrlich. Sie lügen also. Alle? Echt jetzt?

Aber warum haben sie auch fast keine Ahnung von ihrem Job? Gut, vielleicht wissen sie selber, wann ein Tier eigentlich nicht transportfähig ist und tun es eben trotzdem. Aber ich sehe so viele Profis, die beruflich mit Rindern umgehen und nicht nur keine Ahnung haben von schonendem Treiben oder auch nur von effektiven Methoden zu treiben, sondern ganz einfach gar keine Ahnung davon haben.

Die kommen daher wie die Keltischen Krieger auf dem Weg in eine Schlacht, brüllend und Schaufel schwingend und hauen alles kurz und klein unter Umgehung jeder noch so geringen Gehirnaktivität. Wenn sie eine Mistgabel oder den Stromtreiber erwischt haben statt der Schaufel, wird es noch schlimmer. Also ich gebe mir ja wirklich Mühe, immer wieder zu erklären, wie man so etwas richtig macht. Mit welchen Werkzeugen wie gearbeitet werden kann, wie man sich positioniert, was nicht klappen kann, wann kurz zu warten den Erfolg bringt. Aber ich vermisse da erschreckend oft Anzeichen für Sinneswahrnehmungen bei den betroffenen Personen. Leben die überhaupt noch? Sind das Zombies?

Alle stehen da und wissen nicht wie es geht, laufen dann aber dafür rotglühend auf Hochtouren, um fehlende Technik mit Gewalt wett zu machen. Damit ja keiner denkt, sie kriegen das nicht hin.

Angst, Stolz, Wut, Ungeduld, alles sieht man hier. Bloß keine Liebe. Für nichts und niemanden. Metzger, Jäger, Bauer, Angler, Naziverschnitt und möglichst noch Kommunalpolitiker in einer Person ist aber kein Problem. Das sind sie fast alle. Und das muss ich mir noch nicht einmal ausdenken oder übertrieben darstellen. Das ist wirklich so, unglaublicherweise.

Die Realität bleibt das Krasseste, was man sich reinziehen kann. Und ich hab für heute genug davon.